

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lädenheid, B. olwerk, Volme, Kierspe, Bahnhof Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Valsert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 285

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Montag, 6. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 16 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Abrechnung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Dezember. Die Italiener greifen ergebnislos mit großer Heftigkeit den Dolmetscher Brückenkopf an. — Die Montenegriner, die vor den anrückenden Österreichern Bleibende geräumt haben, ziehen sich fluchtartig ins Gebirge zurück. Südwestlich Mitrovica werden immer erneut serbische Gefangene gemacht. — Die Bulgaren haben (vom 14. Oktober bis 29. November) den Serben folgende Beute abgenommen: 50000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artilleriemunitionswagen, ungefähr 100000 Gewehre, 38000 Granaten, 3 Millionen Gewehrpatronen, 2350 Eisenbahnwagen und 63 Lokomotiven.

3. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse von Bedeutung. — Am Styr wurde ein vorgeschobener Posten der Russen überfallen. 66 Mann gefangen genommen. — Im Gebirge südwestlich Mitrovica erfolgreiche Kämpfe mit einzelnen serbischen Abteilungen.

falsche Spekulationen.

Mit der komischen Grandezza, die den Italienern, wenn sie sich wichtig vornehmen, eigen ist und die sie in solchen Augenblicken ihren großen Ahnen, den römischen Weltkaiserern, schuldig zu sein glauben, hat Sonnino die Kammer in das Geheimnis der Unterzeichnung des Londoner Abkommens vom September 1914 durch die italienische Regierung eingeweiht. Seine Hörer begriffen sofort, daß sie diese Mitteilung wie eine kostbare Offenbarung begrüßen müßten, und es gab auf dem Monte Citorio eine jener berühmten Szenen, wo die Vertreter des Volkes sich vor Rührung und Begeisterung gar nicht zu lassen wissen, wo sie sich umarmen und küssen und der stürmische Beifall gar kein Ende nehmen will. Auch in der Presse stellt man sich so, als wäre dem Lande mit diesem erneuten Anschluß an die heilige Sache des Vervandtes großes Heil widerfahren. Die Gefahr der Isolierung Italiens sei beseitigt, seine diplomatische Stellung, die in den letzten Zeiten unsicher und dunkel zu sein schien, aufgeklärt. „Ein Seufzer der Erleichterung befreite ganz Italien aus drückender Sorge bei dieser Erklärung.“ Nur der sozialistische „Avanti“ hat sich genügend Nüchternheit bewahrt, um nicht aus seiner Spötkrolle zu fallen: die ganz selbstverständliche Erklärung, sagt er, werde jetzt als ein sensationeller Akt bezeichnet. Es wäre geradezu eine schwere Beleidigung für Italien gewesen, wenn man daran gezwungen hätte, daß es den neuen Verbündeten die Treue halten würde. Der Paß besage nichts anderes, als was die Sozialisten schon immer behauptet hätten: daß Italiens Kriegführung nicht mehr von Italien abhängt, sondern vom Willen Frankreichs, Englands und Russlands.

Das trifft in der Tat den Nagel auf den Kopf. England hat es im bisherigen Verlaufe des Krieges immer noch verstanden, wenn hier oder da unter den Verbündeten sich Selbständigkeitsgelüste regten, durch besondere „Missionen“ alles wieder in Ordnung zu bringen oder auch — je nachdem — durch Zuschüßeln des Geldbeutels so deutlich zu werden, wie sein Interesse es erforderte.

Auf einen Abfall Italiens von seinen neuen Bundesgenossen hat sich in Deutschland von Anfang an kein Mensch irgendwelche Hoffnungen gemacht, denn wir wissen zur Genüge, daß England seine Vasallen gefesselt zu halten versteht, so sehr sie auch manchmal an den Ketten rütteln mögen, die sie sich mehr oder weniger freiwillig auferlegt haben. Es wird sogar in Deutschland vielfach übersehen haben zu vernehmen, daß Italien jetzt erst dem Londoner Vertrage beigetreten ist; ziemlich allgemein war man vielmehr der Überzeugung, daß dieses Vekommnis zum alten Dreiverband schon in unmittelbarem Zusammenhange mit dem heimtückischen Verrat am Dreibund abgelegt worden sei. Wie eine Sensation, wie ein großes politisch-diplomatisches Ereignis hat jedenfalls Sonninos „Enthüllung“ nirgendwo in Deutschland gewirkt und auch gar nicht wirken können, weil wir hierzulande noch immer nicht gelernt haben, die Beziehungen der Staaten untereinander nach den Gewohnheiten des Tanzbodens zu beurteilen, wo eine „Extrator“ ja nicht gleich als ein Grund zur Kündigung der Freundschaft zu gelten pflegt. Mit dem Augenblick, da Italien für uns verloren war, überließen wir es neidlos seinen neuen Liebhabern, und ob es nun in seiner Sinnlosigkeit zu den sogenannten Westmächten einen Schritt nach dem andern tut oder sogleich bis ans Ende sich vorwagt, das hatte für uns ganz und gar kein Interesse mehr. Sein Weg war ihm nach dem schmählichen, übrigens lange und sorgfältig genug vorbereiteten Treubruch von vornherein vorgeschrieben; alles Sträuben und Bieren war ja nur Täuschung. Nun ist es in London gelandet — gestrandet, über die geschichtliche Notwendigkeit dieses Ausganges ist kein Wort weiter zu verlieren.

So liegen die Dinge für uns. Deshalb haben wir auch nicht das geringste Verständnis für die Auffassung, die von einzelnen italienischen Blättern geltend gemacht wird, als sei es nunmehr an Deutschland, auf Sonninos Mitteilung mit der offenen Kriegserklärung zu antworten. Wir haben, als Deutschland den Dreibundvertrag kündigte, unsere diplomatischen Beziehungen zu diesem ehemaligen Bundesgenossen abgebrochen. Damit war er uns gegenüber frei geworden, zu tun, was ihm beliebte. Er hat sich bis jetzt an den gut verteidigten Grenzen der Donaumonarchie die Zähne ausgeißelt und mag dieses blutige Geschäft weiter fortsetzen, solange es ihm gefällt — wobei wir übrigens einige Zweifel darüber nicht unterdrücken können, ob Sonnino den Londoner Vertrag auch unterschrieben hätte, wenn ihm am Jongo und in Tirol bessere Erfahrungen beiseite gewesen wären, dann hätte der „heilige Egoismus“ der Italiener sich wohl rechtzeitig wieder bemerkbar gemacht, und sie wären lieber hüflich unter sich geblieben. Er hat dann den Fürten, unseren Bundesgenossen, den Krieg erklärt, und die Welt ist über diesen „Papierfetzen“ — mehr ist es vorläufig noch immer nicht geworden — nicht aus den Angeln gegangen. Nun endlich der Londoner Vertrag: wer soll sich darüber denn im Ernst aufregen? Wir wissen doch längst, daß wir unsere Rechnung mit England begleichen müssen, wenn wir mit seinen Verbündeten fertig werden wollen! Nicht auf Unterschriften kommt es an, sondern auf Taten. Wollen die Italiener uns unmittelbar in den Weg treten, so werden sie uns zur Stelle finden, gleichviel wo sie das Schwert mit uns kreuzen wollen.

Ehe nach einigen Jahren löste, sah er sich im Besitz eines fürstlichen Vermögens, das ihm zur unbefchränkten Verfügung stand, da seine Gattin kinderlos gestorben war.

Ob Erich Mannloß glücklich sei, wußte niemand zu sagen; daß er zu den ersten Bürgern der Stadt gehöre, bezweifelte indes keiner.

Dieser große Reichtum nun war die Basis, auf der er die ehrgeizigsten Pläne spielend leicht und dabei unerschütterlich sicher aufbaute. Er errang einen einflußreichen Sitz im Magistrat und stand an der Spitze aller jener Verbindungen, die es sich angelegen sein lassen, die Armut zu unterstützen, die Kunst und Wissenschaft oder sonstige gemeinnützige Bestrebungen zu fördern. Seine impulsive, äußerst gewinnende Persönlichkeit, sein bedeutender Geist, das gewandte, vornehme Wesen, und all diese Vorzüge noch getragen von der Zauberhaftigkeit des Goldes, machten ihn bis in die höchsten Kreise hinauf zu einer allbeliebten, bedeutenden Erscheinung.

Mannloß durfte mit seinen Erfolgen zufrieden sein und hätte in der Tat in seiner glänzenden gewichtigen Stellung und der allgemeinen Verehrung, die ihm die ganze Stadt zollte, mit keinem Fürsten getauscht.

Wo immer er erschien, wurde er gefeiert, umschmeichelt, und nicht am wenigsten waren dem schönen, bestechenden Manne die Frauen hold. Dennoch fehlte in seinem Hause Jahre hindurch die Herrin. Erich Mannloß schien seine unbefchränkte Freiheit nicht wieder einer Frau opfern zu wollen.

Dann aber erfasste ihn plötzlich der Sturm der Leidenschaft, und alle Bedenten vergingen wie Spreu vor ihm.

Ein junges, liebliches Geschöpf, das nichts sein nannte als eine seltene Armut und ein Herz voll gläubiger Liebe, zog in das alte Patrizierhaus als die vergötterte Gebieterin. Aber Erich Mannloß war eine rubelose, nervöse Natur, er bedurfte wechselvoller Anregung und schlürfte die Liebe wie Champagner Schaum.

Dem Rauch folgte nur zu schnell die Enttäuschung.

Nach einem kurzen Jahr heißen, aufreibenden Glückes war seine Leidenschaft verflücht. Die junge, liebliche Frau verstand es nicht, zu reizen, zu jesseln, ihr stilles, sinniges Gemüt vermochte nur treu zu lieben und in den Grenzen der Pflicht sein Heil zu finden; ihn aber langweilte ihre bescheidene Würde, ihre enge Denkungsart. Er vernachlässigte sie, und selbst das Vaterglück — sie hatte ihm eine Tochter geboren — führte ihn nicht zu ihr zurück. Nachdem er die holde Rose gebrochen, sich kurze Zeit an ihr erfreut, warf er sie achlos zur Seite. Die um ihr Glück Betrogene aber gehörte zu jenen

Sie mögen das serbische Meer, von dem sie immer noch sprechen, obwohl es nicht mehr existiert, mit Zuführung von Munition und Verpflegung unterstützen, sie mögen auch „so bald wie möglich“ sonst noch tun, was in ihren Kräften steht: auf dem Balkan ist die Schlacht entschieden. Wir brauchen keinen Krieg zu erklären, wir führen ihn; dabei sind wir bis jetzt ganz gut gefahren.

Die Italiener werden sich also nach anderen Sensationen umsehen müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Notwendigkeit, Höchstpreise für den Großverkauf mit Schweinefleisch festzusetzen, haben sich die Behörden nicht länger verschließen können. Die Bekanntmachung hierüber steht, wie verlautet, in den nächsten Tagen bevor. Die Preise für den Großverkauf sind auf Grund der bestehenden Höchstpreise für lebende Schweine festgesetzt und zwar sowohl für den Verkauf ganzer als auch halber geschlachteter Schweine.

Eine Bekanntmachung über erweiterte Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardeden und Pferdebededen (Wolldecken) wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Darin wird der Kreis der schon früher beschlagnahmten Decken und Deckenstoffe dahin erweitert, daß die Decken schon bei einem Mindestgewicht von 850 Gramm und von einer Mindestgröße von 120:170 Zentimetern als beschlagnehmbar gelten. Die Bekanntmachung fordert gleichzeitig zur nochmaligen Anmeldung aller vorhandenen Decken und Deckenstoffe auf.

Schweden.

Die Konferenz des Roten Kreuzes, die unter dem Patronat des Prinzen Karl von Schweden tagte und an der Vertreter aus Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland teilgenommen haben, ist geschlossen worden. Es wurde ein Schlußprotokoll unterzeichnet, das Resolutionen und Wünsche betreffend die Behandlung der Kriegsgefangenen enthält, deren Berücksichtigung den beteiligten Regierungen empfohlen wird. Auf Anregung des Prinzen Karl von Schweden wird die Einsetzung einer gemischten Kommission empfohlen, die drei Neutrale, einen Dänen, einen Schweden und einen Schweizer und sechs andere Mitglieder, einen Deutschen, einen Österreicher, einen Ungarn und drei Russen umfassen und die Aufgabe haben soll, Reisen zum Besuche der Internierungslager bei den kriegführenden Gruppen zu unternehmen und gegebenenfalls Berichte über etwa festgestellte regelwidrige Vorkommnisse an die zuständigen Behörden zu senden.

Rumänien.

Die Getreideverkäufe an die Mittelmächte umfassen folgende Mengen: 20000 Waggons Weizen, 10000 Waggons Mais, 7500 Waggons Gerste, 5000 Waggons Hafer, 2500 Waggons Erbsen, 5000 Waggons Bohnen. — Dem Amtsblatt zufolge wurde ein Ausfuhrverbot erlassen für Sonnenblumenöl, sowie andere Pflanzenöle, ausgenommen Leinöl und Rüböl. Rumänien hat anscheinend die Gelegenheit benutzen wollen, um sich übermäßige Kriegsgewinne zu verschaffen; denn wenn an sich der Abschluß mit Rumänien auch begrüßenswert sein mag, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß Rumäniens Preise viel zu hoch sind.

duldenden Griseldisnaturen, die selbst die beschämendste Verletzung ihrer Rechte widerstandslos dulden und in irriger Zurückhaltung und kindischer Furcht sich nicht gegen das Unrecht aufzulehnen wagen und durch diese Duldung der stetig wachsenden Sittenlosigkeit geradezu Vorschub leisten.

So trug sie ihr vergoldetes Elend ohne Murren, ja sie nahm es klaglos hin als etwas Unabwendbares.

Vor der nur nach dem Schein urteilenden Welt galt diese innerlich zerrüttete Ehe daher für eine tabellose, denn Mannloß hütete sich wohl, ein öffentliches Mergernis zu geben.

In dieses dem äußeren Ansehen nach unantastbare Haus wurde der junge Graf Rhoda durch Doktor Lorenz, welcher als Arzt der Familie in freundlichen Beziehungen zu ihr stand, eingeführt.

Raffs schwärmerischer Idealismus, der durch Gerlach einen argen Stoß erlitten, fand nun in der anziehenden Persönlichkeit des allbeliebten Kaufherrn, der wie ein kleiner Fürst auftrat, neue Nahrung. Sein reines, fast kindlich harmloses Gemüt verstand es nun einmal nicht, die Untiefen der Menschenseele zu ergünden; er war immer geneigt, nur das Beste anzunehmen, und versiel daher unbedingt dem Zauber des Mannes, den selbst Ewald bewunderte.

Erich Mannloß besaß die Gabe, die heterogensten Elemente in seinen Salons zu versammeln und doch in wohlthuendster Harmonie zu bringen, so daß selten jemand die glänzenden Räume verließ ohne die erhebende Empfindung, einige genugsame Stunden verlebt zu haben.

Raff durfte sich bereits zu den näheren Freunden des Hauses rechnen. Er hatte es häufig aus den verschiedensten Anlässen aufgesucht, aber die besondere Gelegenheit, die berühmten Kunstschatze, vornehmlich die vielgenannte Gemäldegallerie desselben eingehender zu besichtigen, sollte ihm erst heute werden.

Mannloß war ein Mäcen der schönen Künste. Er sammelte mit Leidenschaft und großem Verständnis Altertümer und hatte dieser Liebhaberei ein bedeutendes Vermögen geopfert. Dafür wurde seiner Eitelkeit die Genugtuung, eine der wertvollsten Kunstsammlungen zu besitzen, deren Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinausreichte.

Fortsetzung folgt.

Um des Namen willen.

Roman von C. Dressel.

24

(Nachdruck verboten.)

Raff gefiel sich ausnehmend in der freundlichen Residenzstadt. Mit Ewald Lorenz pflegte er den freundschaftlichsten Verkehr, und in den Militärkreisen fand er dank seines alten, klangvollen Namens und seiner lebenswürdigen, vornehmen Erscheinung die beste Aufnahme. Seine jugendfrische Persönlichkeit, die keine Spur von Blasiertheit, sondern noch eine fast naive Empfänglichkeit und bescheidenste Anspruchlosigkeit zeigte, machte ihn bald zu einem bevorzugten Liebling der Gesellschaft.

Mit großer Vorliebe aber besuchte er jene Kreise, in denen Doktor Lorenz ihn heimisch gemacht hatte, in denen die Ritter vom Geiste, die Helden der Feder und das Genie herrschten. Hier war es weniger seine aristokratische Abstammung als die vielseitige Bildung und die Lauterkeit der Gesinnung, die ihm Freunde gewann.

Vornehmlich war es das angehende Patrizierhaus des Großindustriellen Mannloß, welches ihn als gern gesehenen und häufigen Gast empfing.

Erich Mannloß gehörte zu jenen Bevorzugten, denen das Glück von Geburt an gelächelt und in allen Lebenslagen treu geblieben war. Aus wohlhabendem, angesehenem Bürgerhause stammend, hatte ihn sein Vater zum Nachfolger seines bedeutenden Großhandels ausersehen, ohne jedoch des hervorragend begabten Sohnes Reizung für Wissenschaft und schöne Künste zu beschränken. Demgemäß war ihm eine sorgfältige Ausbildung geworden, und er hatte selbst einige Semester hindurch Universitätsstudien betrieben, ohne dabei einen anderen Zweck im Auge zu haben, als eben seinem Wissensdrange zu genügen. Ohne Widerstand siedelte er später von der Universität in das Kontor seines Vaters über, denn er war zu innig überzeugt von der Macht des Geldes und wußte, daß sein hochfliegender Ehrgeiz von dem goldenen Boden des reichen Kaufmannshauses aus wohl eher zu Macht und Ansehen gelangen werde, als von dem mühsam zu erklimmenden Berghügel der Universität. Der Reizung für die Wissenschaft blieb er jedoch getreu, sie wurde sein Stützpferd.

Bei dem frühzeitigen Tode seines Vaters fiel ihm ein reiches Erbe zu, welches er durch die Wahl einer sehr vermögenden Frau noch beträchtlich vermehrte und somit seinen Geschäftsverbindungen die weiteste Ausdehnung ermöglichte. Als der Tod diese aus Vernunftsgründen geschlossene

Amerika.

* In dem Prozeß gegen die Beamten der Hamburg-Amerikanische erklärte die Jury die vier Beamten Karl Buena, Josef Hochmeister, Josef Boppenhuis und Georg Raster schuldig, bei der Verbringung der deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen und Stillen Ozean mit Vorräten und Kohlen die amerikanischen Neutralitätsgesetze übertreten zu haben. Der Richter erkannte wohl an, daß es zulässig war, den deutschen Kriegsschiffen Hilfe zu bringen. Es sei jedoch ungesetzlich gewesen, die Hafenbehörden zu hintergehen. Direktor Buena erklärte, er habe im Herbst 1913 von der Zentrale in Hamburg ein Schreiben erhalten, worin ihm aufgetragen wurde, im Kriegsfall an die deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen Ozean Kohlen und Vorräte zu liefern. Nach dieser Instruktion habe er gehandelt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Dez. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beantragt u. a. die Einführung von Fleischkarten und einer kombinierten Karte, die den Bezug von Butter, Schmalz, Margarine und Fetten regelt.

Crossen a. O., 3. Dez. Anstelle des im Dienste für das Vaterland verstorbenen Landtagsabgeordneten Prinzen zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg wurde einstimmig der Rittergutsbesitzer Dr. Karbe auf Kurtschow (deutsch-konservativ) für den Wahlkreis Büllichau-Schwiebus-Crossen gewählt.

Konstantinopel, 3. Dez. Der Sultan hat dem Generalfeldmarschall von Mackensen den Großorden des Osmanischen Ordens verliehen.

Bern, 3. Dez. Nach einer Mailänder Meldung des „Matin“ hat Italien erst am 30. November das Londoner Abkommen unterzeichnet.

London, 3. Dez. Der Kolonialsekretär teilte mit, daß eine Liquidation der deutschen Handelsbeziehungen in Sanjibar vorgenommen werde.

Tokio, 3. Dez. Die Kaiserin ist von einem Sohne entbunden worden.

Tokio, 3. Dez. Der Kaiser eröffnete persönlich den Landtag mit einer Thronrede, worin er nachdrücklich auf die Beziehungen zum Auslande hinwies und erklärte, daß das Bündnis mit England und die Einvernehmen mit Frankreich und Rußland sich noch mehr gefestigt hätten.

Amsterdam, 3. Dez. Ein Reuters Telegramm in englischen Blättern aus Tokio berichtet: Die Börse ist für drei Tage wegen wilder Spekulationen auf Grund von willkürlich verbreiteten Sensationsnachrichten geschlossen worden.

Der Krieg.

Auf dem Balkan sind unsere Truppen weiter mit der Verfolgung der versprengten serbischen Abteilungen in den Grenzgebirgen beschäftigt. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Besonderes zu melden.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfthätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsicheres, stürmisches Regenwetter behindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. — Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtig gestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Überfall auf Kemel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand; andere Offiziere werden nicht vermisst. Daß sich bei Roslince und Czartoroff deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Überläufer eingebracht.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plewje und im Gebirge nordöstlich von Jpek wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. — Bulgарische Truppen haben südwestlich von Pzizen den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und eine große Menge Kriegsgüter, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. — Im Jama Gebirge (östlich von Debra) und halbwegs Kresova-Dzhirba wurden serbische Nachhutentruppen in der Mönastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden, wie von der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch W. L. B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 4. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Görzer Brückenkopf und dem Nordteil der Hochfläche von Dobersdo hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Oslovija und vor dem Podgora wurden abgewiesen.

Die Beschießung der Stadt Görz dauert fort. Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von Plewje im Sturm genommen. Auch bei Trešnjica südwestlich von Senica wurden die Montenegriner geschlagen. Westlich Novibazar vertrieben bewaffnete Moslams plündernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novibazar und Mitrovica insgesamt 2000 Mann eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Einnahme von Monastir.

Aber die Einnahme von Monastir liegt die folgende Meldung des „Daily Telegraph“ aus Saloniki vor:

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen zogen Donnerstag mittag in Monastir ein. Der griechische Metropolit regelte die Übergabe. Die Bulgaren kamen erst Freitag.

Daß die Bulgaren durch nächtliche Eilmärsche Monastir umzingelt und abgeschnitten hatten, wird durch Nachrichten aus englischer Quelle bestätigt.

Anliehame serbische Gäste in Rußland.

Die russischen Zeitungen empfangen die Tausende „serbische Brüder“, die als Flüchtlinge durch Rumänien nach dem Lande des verbündeten Zaren kamen, recht freundlich. Ein russisches Blatt meint kaltblütig, man hätte in Rußland „von dieser Sorte Menschen“ selbst übergenug.

Das Salonikikorps in der Zange.

Der Einzug in Monastir war, da die deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen längst Herren der strategischen Lage waren, nur eine Selbstverständlichkeit. Wenn jetzt ein Havastelegramm behauptet, die Serben hätten die Stadt auf Befehl, nicht infolge bulgarischen Druckes geräumt, so ist das eine lächerliche Überzuckerung der bitteren Pille, die der Vierbund schlucken muß. Durch die Aufgabe Monastirs seitens der Serben wird die bisher bedrängte Lage des englisch-französischen Hilfskorps verzwiefelt. Es wird gemeldet:

Die bulgarischen Truppen hatten nach der Einnahme von Monastir die englischen und französischen Truppen am unteren Wardar bezw. zwischen Wardar und der Strumiza in den Schenkeln.

Der Vorstoß nach Monastir führte tief in die Flanke der Engländer und Franzosen. Besonders gefährdet ist die von den Franzosen als Brückenkopf ausgebaute Stellung von Krivolak, die die Bulgaren von drei Seiten umklammern konnten.

Französische Niederlage bei Brušnic.

Die Franzosen haben bei neuerlichen Zusammenstößen mit den Bulgaren eine schwere Schlappe erlitten. Aus Saloniki wird gemeldet:

Die Franzosen versuchten bei Brušnic einen Gegenstoß gegen die Bulgaren. Der Kampf dauerte einen ganzen Tag und endete mit der völligen Niederlage der Franzosen.

Zurzeit herrscht, wie weiter aus Saloniki berichtet wird, an der französisch-bulgarischen Front Ruhe, da heftige Schneestürme wehen.

Eine neue Flottenbasis?

Da in London und Paris die Sorge um das Expeditionskorps auf dem Balkan bedenklich wächst, man auch der Sicherheit der Basis von Saloniki nicht recht traut, so sieht man sich nach einer zweiten um. Man hat angeblich das Augenmerk auf Bolo gerichtet wegen seiner günstigen strategischen Verbindungen mit Obermacedonien.

flucht der Engländer im Irak.

Der Rückzug der Engländer im Irak nimmt von Tag zu Tag ein eiligeres Tempo an. Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Front versucht der Feind, sich der Verfolgung unserer Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote ausnützt. Jedes derartige Haltmachen des Feindes verwandelt sich dank unserer energischen Angriffe in Flucht. Der englische Befehlshaber flüchtete nach Bassorah.

Am 1. Dezember wurde ein Haltversuch der Engländer diesen zu schwerer Niederlage. Mehrere hundert Gefangene, darunter höhere englische Offiziere, fielen in die Hände der Türken, die auch große Beute machten. Unter diesen befanden sich zwei sehr stark bestückte Kanonenboote, von denen das eine sofort gegen den Feind verwendet werden konnte.

Englands Mißbrauch der Genfer Flagge.

Die Türken haben an der Dardanellenfront immer neue Gelegenheiten, sich von der englischen Mißachtung aller Kriegsgeetze zu überzeugen. Ihr Heeresbericht schreibt: Der Feind, der durch seine Flieger unser Hospitalschiff „Reschid Paicha“, trotz des Abzeichens des roten Halbmondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist, mit Bomben angreifen ließ, zögert andererseits nicht, alle seine militärischen Transporte unter der Genfer Flagge vor unserer Feuer zu schützen. So befördert er nachts in zwei Hospitalschiffen Soldaten, die von ihm bei Tage auf diese Schiffe gebracht worden sind. Diese Handlungsweise zeigt die Machtlosigkeit des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den einfachsten Gesetzen der Menschlichkeit.

Von Freund und Feind.

Berlin—Konstantinopel.

Berlin, 5. Dezember.

In dieser Woche sollen die gleichzeitig von hier und von Konstantinopel abgefahrenen ersten Expresszüge in Temesvar zusammentreffen. Damit wäre dann die Bahnverbindung Berlin—Konstantinopel und umgekehrt wiederhergestellt, die seit 16 Monaten unterbrochen war.

Ein zweimaliger Güterzugverkehr in der Woche soll dem Warentransport dienen. Die anatolische Bahn erhält aus Deutschland zehn Lokomotiven und 200 Güterwagen zur schnelleren Abfuhr der in Anatolien lagernden Rohmaterialien und Nahrungsmittel. In Temesvar werden Festlichkeiten zum Eintreffen der ersten Züge vorbereitet.

Britischer Schwedenhaß.

Stockholm, 5. Dezember.

Die hiesige Presse berichtet über bezeichnende Vorgänge in London. In einem Nichtspieltheater wurden dort die Kriegsschiffe der europäischen Mächte gezeigt. Als Dänemarks und Norwegens Flotten erschienen, brach das Publikum in Jubel aus, als man aber die schwedische Flotte zeigte, wurde derart gepöbelt, daß man dies Weisfongert kaum beschreiben kann. Das Publikum zog Pfeifen aus seinen Taschen und pöbelte wild darauf los. Unter dem beständigen Lärm hörte man Rufe: „Nieder mit Schwedens Flotte!“ Die weiteren Beschimpfungen Schwedens, die laut wurden, lassen sich nicht wiedergeben, sagen die Stockholmer Blätter.

Abg. Lucci klagt an . . .!

Lugano, 5. Dezember.

Scharfe Anklagen gegen die eigene Regierung und gegen den Vierverband erhob in der italienischen Kammer der sozialistische Abgeordnete Lucci. Die Regierung habe durch Mangel an Weisheit und Überfluß an Leichtsinne die Existenz Italiens geradezu aufs Spiel gesetzt. Über die Teilnahme Italiens an diesem Kriege werde die Geschichte das Urteil fällen, wenn erst die Italiener wieder urteilsfähig seien. Der Vierverband habe Italien regelrecht überlistet, es nur gebraucht, um seine bedrohten Fronten zu entlasten. Die Mittelmächte schlugen den Vierverband überall, dessen Spiel endgültig verloren ging. Über dem Haupte Italiens gieh ein ungeheurer Orkan zusammen. Nichtsagen die Erklärungen des Parlaments könnten an diesen Tatsachen nichts ändern.

Bemerkenswerterweise wurde Lucci von der Kammer nicht gestört, im Gegenteil, mehrmals sollte man ihm Beifall. Ob die Herren Salandra und Sonnino auch jetzt von der „ungeheilten Kriegsenferlichkeit“ des italienischen Volkes fasziniert werden?

friedensreden in England.

Amsterdam, 4. Dezember.

In England wird mehr über den Frieden gesprochen, als man hier allgemein annimmt. Allein in den letzten beiden Wochen haben sich mehr als dreißig Versammlungen mit Friedensfragen beschäftigt. Überall kam die Ansicht zur Geltung, daß der Krieg augenblicklich in eine Phase getreten sei, wo alle Mächte sich zu neuen Kraftanstrengungen entschließen müßten. Das lege die Frage nahe, ob solche neuen Forderungen den Völkern nicht erpart werden könnten. Eine Versammlung von Industriellen in Manchester legte der britischen Regierung nahe, seine Verbündeten und die Zentralmächte zu befragen, ob eine Fortsetzung des Krieges noch zu verantworten sei, nachdem alle Mächte eingesehen hätten, daß er nicht ausgekämpft werden könne. — Diese Ausführungen sind ja gut gemeint, haben aber keine Bedeutung. Sie würden Wert erlangen, wenn England zur Einsicht käme, daß es bereits besiegt sei; wenn auch nicht auf der eigenen Insel, so doch in Belgien.

Wem gebührt der Degen?

Rotterdam, 5. Dezember.

Einen höchst sonderbaren Wettbewerb hat der Pariser Hauptverband für die bildende Kunst für das Modell eines Ehrendegens ausgeschrieben. Der Degen soll einem fleischreichen General Frankreichs verliehen werden. Es gingen auch eine Menge Entwürfe ein, von denen drei preisgekrönt wurden. Nun fehlt nur noch der Heerführer, der sich mit der kostbaren Waffe schmücken soll. Da er bis jetzt nicht entdeckt werden konnte, soll man beabsichtigen, auch für ihn einen Wettbewerb auszuschreiben.

Mackensens Aufruf an die Serben.

Budapest, 4. Dezember.

Aus Belgrad wird jetzt über einen kürzlich ergangenen Aufruf des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an das serbische Volk berichtet. In dem Aufruf heißt es zum Schluß:

Wir kämpfen nur gegen die Armeen, und nicht gegen das serbische Volk. Wer den verbündeten Armeen nicht entgegentritt, dessen Leben und Eigentum bleibt in Sicherheit. Ich fordere daher die Bevölkerung Serbiens auf, in ihre Wohnorte zurückzukehren und ihrer Beschäftigung nachzugehen, sich freiwillig den Verfügungen der militärischen Kommandanten und ihren Anordnungen zu unterwerfen, damit auf diese Weise wieder Ruhe in Euer Leben nach den vielen Leiden des Krieges einziehe. In diesem Falle wird es uns möglich sein, Euch zu Eurer früheren Wohlstand zu verhelfen. Wir werden dafür sorgen, daß die Schäden, die Ihr ohne Euer Verschulden erlitten habt, ersetzt werden.

Der Feldmarschall unterzeichnet diesen Aufruf als Oberkommandant der verbündeten Armeen des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarns und Bulgariens.

Zwangsanleihe in England.

Amsterdam, 5. Dezember.

Da man das nötige Geld zur Weiterführung des Krieges auf freiwilligem Wege in England nicht mehr auszubringen scheint, hält der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle“ es für wahrscheinlich, daß eine Zwangsanleihe in der Form zustande gebracht werde, daß ein gewisser Prozentsatz der Arbeitslöhne einbehalten und in Kriegsanleihe angelegt werde. — „Daily Telegraph“ sagt, die Nation erwarte, daß die Regierung in der Sparfahigkeit vorangehe. Die Minister müßten auf einen Teil ihrer Gehälter und die Abgeordneten auf ihre Jahresbezüge verzichten. Wahrscheinlich soll durch derartige Hinweise der üble Eindruck abgeschwächt werden, den eine Einbehaltung der Löhne zu Kriegszwecken im Volke machen müßte.

lokales und Provinzielles.

Salver, 6. Dezember 1915

Vom Weltkrieg 1914.

7. 12. Es stellt sich heraus, daß die russischen Verluste bei Lodz außerordentlich groß sind. — In Westgalizien werden die Russen von deutschen und österreichischen Streitkräften geschlagen. 1500 Russen gefangen.

43 v. Chr. Römischer Redner und Staatsmann Marcus Tullius Cicero wird ermordet. — 1724 Throner Erbprinz: Entthronung des Stadtherrn Röhner mit neun Bürgern. — 1784 Geschichtsschreiber Karl Adolf Nenzel geb. — 1801 Schauspieler und Dichter Johann Nepomuk Nestrov geb. — 1815 Marshall Michel Ney gef. — 1863 Italienischer Komponist Pietro Mascagni geb. — 1894 Ferdinand Lesseps, Erbauer des Suezkanals, gest.

□ Ernährungsfragen. Die Gemeinden, denen der Krieg und die Ernährungsfragen gewaltige Aufgaben gestellt haben, dürfen nicht in dem Bestreben ermüden, ihre vermittelnde und organisierende Tätigkeit auf weitere Gebiete zu erstrecken. Die Milchversorgung bedarf der Organisation, besonders im Hinblick auf die bei den Säuglingen, kleineren Kindern und stillenden Müttern bestehende Notwendigkeit der Ernährung mit Milch. Milcharten werden auf die Dauer vielleicht nicht allein genügen, da der Milchbezug von der täglichen Erzeugung abhängig bleibt. Die Vergrößerung der Erzeugung muß daher auf möglichst praktischem Wege herbeizuführen suchen. Es muß der Versuch gemacht werden, innerhalb des Reichsgebietes der einzelnen Gemeinden direkte Milchherzeugungsstätten zu schaffen oder vorhandene zu unterstützen, deren täglich zu liefernde Menge wenigstens den notwendigen Bedarf für die Kinder und die stillenden Mütter sicherstellt. Eine bessere und einheitlichere Verwertung der Milchabfälle, sowie des Abfalles von Gemüsen wäre hierbei ebenfalls leicht durchführbar, so daß bei wohl durchgeführter Organisation auch Erfolge zu erhoffen sind. Die Butterknappheit könnte bei einheitlichem Vorgehen und Wollen gemildert werden. Viele Familien erhalten z. B. noch jetzt auf Grund früherer, teilweise sogar langjähriger Lieferungsbedingungen ihren Butterverbrauch in ungewöhnlichem Umfang. Hier muß für eine gleichmäßige Verteilung gesorgt werden, um zu verhindern, daß die eine Familie sich voll versorgt, während die andere Not leidet. Den politischen und kommunalpolitischen Vereinen, sowie überhaupt allen andern Vereinen und Organisationen, deren eigentliche Tätigkeit durch den Bürgerkrieg lahmgelegt ist, bietet sich ein weites Gebiet für regste Betätigung. Hier müssen die Frauen herangezogen und mit ihrer Hilfe muß Aufklärung über die richtige Verwendung der vorhandenen Nahrungsmittelmenge verbreitet werden. Klagen über den Buttermangel und Vorwürfe gegen die Regierung und die Gemeinden werden ihn nimmer beseitigen. Aber eine Versorgungseinrichtung mit Hilfe der Gemeinden und Aufklärung der Bevölkerung über die sachgemäße Verwendung wird Nutzen bringen. Mannigfaltiger Art sind die Wege, auf denen praktische Politik getrieben werden kann, Wege, die leicht und schnell zu Erfolgen führen und den Gemeinheitsentschluß, den Krieg siegreich zu Ende zu führen, stärken.

□ Weihnachtsgaben für alleinstehende Mannschaften. Wie im vergangenen Jahr, so häufen sich auch jetzt vor Weihnachten wieder die Fälle, in denen für alleinstehende Mannschaften bestimmte Liebesgaben an Heerführer gesandt werden. Abgesehen davon, daß hierdurch die Zustellung verzögert wird, entsteht auch an einzelnen Stellen

Statt besonderer Anzeige.



Am 4. Nov. starb den Heldentod im nordöstlichen Russland infolge Kopfschusses mein über alles geliebter, unvergesslicher Mann

Karl Friemann

Gefr. im Landwehr Inf. Regt. Nr. . . .
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
im 33. Lebensjahre.

Ohne ein Wiedersehen nach 15 Monaten wurde er im Kampfe für Vaterland und Ehre ein Opfer treuester Pflichterfüllung.

In tiefem Schmerz widmet diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**Frau Karl Friemann
Henriette geb. Meis.**

Köln-Kalk, Schneehohl b. Halver i. W.,
den 6. Dezember 1915.

Von Beileidsbesuchen bitte einstweilen Abstand zu nehmen.

Bekanntmachung.

In der Zusammenlegungssache von Halver-Ennepe-Burbachtal — H 723 — ist die neue Gemarkungskarte zwecks Uebernahme der Auseinandersetzungsergebnisse zum Grundsteuerkataster an die königliche Regierung in Arnberg abgegeben. Auf Antrag der Beteiligten kann nunmehr die vorläufige Berichtigung des Grundbuchs auf Grund von Planüberweisungsattesten nach dem Gesetze vom 26. Juli 1875 stattfinden, sodaß anstelle der alten Parzellen die für sie angewiesenen Abfindungen mit ihren neuen Katasterbezeichnungen in das Grundbuch eingetragen werden.

Bei Grundstücksveräußerungen können dann die neuen Katasterparzellen aufgelassen werden.

Die Fortschreibung der neuen Katasterparzellen geschieht künftig durch das zuständige Katasteramt.

Anträge auf vorläufige Berichtigung des Grundbuchs sind bei der königlichen Spezialkommission Recklinghausen zu stellen.

Sollte die Gemeinde oder sonstige Beteiligte Abdrücke der neuen Gemarkungskarte zu ermäßigten Preisen wünschen, so sind dahingehende Anträge baldigst zu stellen.

Recklinghausen, den 26. November 1915.

Der Spezialkommissar:

J. B.: gez. Heise, Oberlandsmesser.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Halver, den 2. Dezember 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Amt Kierspe.

Landwirte, die beschlagnahmten Roggen oder Weizen zur Ablieferung bereit stehen haben, werden ersucht, dies unter Angabe der Menge im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 2, anzumelden. Die Abnahmestelle wird den Besitzern nach erfolgter Anmeldung von hieraus bezeichnet werden.

Kierspe, den 8. Dezember 1915.

Der Amtmann:

J. B.: Homrighausen, Amtsbeigeordneter.

Wasserdichte Militär-Bekleidung

kein Gummibelag, daher vollständige Auskleidung des Körpers möglich.

Armee-Schutz-Hosen . . . 8.50 u. 12.50
Armee-Schutz-Westen . . . 9.50 u. 11.50
dieselben, warm gefüttert . 14.50
Regenhautmäntel (Fischhaut) 18 bis 38 Mk.
(400 Gramm Feldpost brief)

Myra Mommer, Lüdenscheid.

Telephon 870.

Prompter Versand nach auswärts.

Für Feldpostsendungen:

Feinste trocken geräucherte weiß. Blockwurst,
feinste trocken geräucherte weiß. Mettwurst,
feinste trocken geräuch. braunsch. Mettwurst

A. Schäfermann, Halver.

Habe billig abzugeben:

Eine Partie Amboffe, Schraubstöcke, 2 Stück
Maschinenschraubstöcke für Hobel- und Bohrmaschinen,
Schleif- und Poliermaschinen, Polierscheiben, Filz-
und Lappenscheiben, Scheeren für Hand- und Kraft-
betrieb, schwere Schleifsteingarnitur mit Ringschmie-
rung, Bohrmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb.

Gust. Kreimendahl, Halver

Telefon 43. Maschinenbau und -Handlung. Telefon 43.

Verfütterung von Hafer.

Alle Halter von Pferden und anderer Einhufern und von Zuchtbullen, die noch nicht die zur Fütterung dieser Tiere zugelassene Menge Hafer für die Zeit bis zur nächsten Ernte im Besitz haben, werden aufgefordert, nunmehr bis zum 15. Dez. ds. Js. Ueberweisungsanträge zu stellen.

Als zulässige Menge gelten für Einhufer bis zu 3 Pfund für den Tag, für Zuchtbullen 1 Pfd. für den Tag. In der Regel werde ich den Besitzern die höchst zulässige Menge von 3 Pfd. für Pferd und Tag zuteilen, nur für Ponys, Esel und Maultiere weniger freilassen. Die Zuteilung erfolgt für die Zeit bis zum 15. August 1916. Bei der Freilassung werden die Vorräte, die bei den Pferdebesitzern schon vorhanden oder seither verfüttert sind, selbstverständlich entsprechend berücksichtigt in der Weise, daß auch die, die etwa bisher über die zugelassene Menge hinaus verbotswidrig Hafer verfüttert haben, jetzt einen um so geringeren Vorrat erhalten oder keinen.

Die Anträge sind bei den Ortsbehörden, also dem für den Wohnort zuständigen Bürgermeister oder Amtmann zu stellen. Die Antragsteller müssen den Ortsbehörden angeben:

1. welche Hafervorräte sie noch besitzen,
2. wieviel Pferde oder andere Einhufer sie haben (die Zahl der Ponys, Esel und Maultiere ist besonders anzugeben),
3. welche Haferbesitzer (Name und Wohnort) des Kreises Altene ihnen Hafer zu liefern bereit sind und in welcher Menge.

Die Anträge werden von den Bürgermeistern und Amtmännern an mich weitergegeben. Ich werde dann, wenn der Antrag berücksichtigt werden kann, dem Antragsteller sofort einen Freischein zustellen, auf den er Hafer bei dem von ihm angegebenen Verkäufer in bestimmter Menge freihändig erwerben kann.

Verzögerungen und Schwierigkeiten, die entstehen, wenn Anträge ohne Beachtung dieser Vorschriften gestellt werden, fallen den Antragstellern selbst zur Last.

Anträge, die nach dem 15. Dezember ds. Js. gestellt werden, werden voraussichtlich nicht mehr berücksichtigt werden können, da der der Beschlagnahme unterliegende Hafer jetzt bald restlos an die Heeresverwaltung abgeliefert werden muß.

Altene, den 30. November 1915.

Der Landrat: Thomee.

10 Maurer und Betonarbeiter

für Arbeiten unter Dach für sofort
gesucht. — Meldungen am Neubau

Dr. Deisting & Co., Kierspe.

Weihnachtspakete für unsere Soldaten

bis zu 5 kg. zulässig.

Besonders erwünscht sind jetzt

Cognac : Rum : Arrack
feinste Rot- u. Weissweine
u. s. w.

Packungen nach Wunsch von Mk. 2—20 sind vorrätig

**Voss & Hesse,
Hagen i. W.**

Für unsere Soldaten empfehle:

warmer Unterfleidung

in verschiedenen Preislagen
und dauerhaften Qualitäten.

Normal-Hemden, Normal-Hosen, gestrickte
Unterhosen ohne Naht, Normal-Hautjacken,
Militärunterhosen (ungebleichter Biber),
Strickjacken, Wolljacken, Leibbinden,
Strickhandschuhe, Socken, Ohrenschützer
etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge.

Papiergeldtaschen

in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Die alljährlich um die Weihnachtszeit vorkommenden Diebstähle an Weihnachtsbäumen schädigen oft die jungen Tannenbestände weit über den Wert der einzelnen Bäumchen hinaus.

Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, die Sicherheitsbeamten anzuweisen, diesem Unfug auf das entschiedenste entgegen zu treten und alle Fälle dieser Vergehen unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Personen, die fragliche Bäume aus den Wäldern holen, haben sich deshalb mit einem schriftlichen Ausweis des Waldeigentümers zu versehen. Wer ohne diesen Ausweis angetroffen wird, hat die Beschlagnahme der Bäume und der Gerätschaften, sowie seine gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Halver, den 30. November 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Torfstreu und Torfmüll.

In letzter Zeit werden häufig Bestellungen auf Torfstreu und Torfmüll bei mir gemacht. Ich bitte, sich nicht unmittelbar an mich, sondern an die vom Kreise errichtete Bezugsstelle für landwirtschaftlichen Bedarf, Winterschul-
direktor Wellershaus zu Brügge, zu wenden.

Altene, den 26. November 1915.

Der Landrat: Thomee.

Für Feldpostsendungen

empfehle:

Briefpapier,

Feldpostkarten,

Aufklebadressen,

Aufnahadressen,

Feldkartons in ver-

schiedenen Größen,

Blechk Dosen,

Blechflaschen,

Elektr. Taschen-

lampen, Batterien,

Blei- u. Kopierstifte,

Füllfederhalter,

Notizbücher,

Spielkarten,

Literatur,

Kriegsatlas u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver.

Tüchtiger

Schleifer und Polierer

auf Rübenhacken und Mau-
rerkellen für sofort gesucht.

Aug. Grote, Oberbrügge.

Zuschläger

gegen hohen Lohn gesucht.

Gustav Schmert, Brügge.

Um mein Lager zu räumen,
verkaufe sämtliche Waren

Haushaltsartikel

zu alten Preisen ohne Aufschlag,
Unter andern Fleischhack-
maschinen, Waschkäfer,
Wringmaschinen u. s. w.

Gust. Kreimendahl, Halver

Telefon 43.

Frischen

Blumenkohl

Rosenkohl

Schwarz- und

Endivien

Rotkohl

Weißkohl

Wirsing

Purree

Möhren

Stadrüben

Zwiebeln

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Militär-

Hosenträger

Handschuhe

Wickel-Gamaschen

Lungenschützer

Leibbinden

Kniewärmer etc.

Wilhelm Lüling,

Lüdenscheid,

Wilhelmstr. 10.

Berg. Milchverwertungsverband
Ortsgruppe Schwene.

Am Donnerstag, den 9. Dez.,
nachmittags 5 Uhr

findet im Lokale des Herrn
Emil Schulte, Ennepe eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Besprechung des Milchpreises
Verschiedenes.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

„Regenschutz“ Gummi-Krieger- Weste

ist absolut wasserdicht
und infolge der Machart
luftdurchlässig.
Verschiedene Preislagen.
Eigene Fabrikation.

**Wilhelm Lüling,
Lüdenscheid,
Wilhelmstr. 10.**

1a. Walnüsse

„ Haselnüsse

„ Apfelsinen

„ Feigen

„ Spekulatins

„ Kekse

„ Äpfel

empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl. Bez. Cöln

Sonigpulver „Apis“

gibt mit 3 Pfund Stampf-
zucker und 1/2 Liter Wasser
4 Pfd. delikaten Kunsthonig

Paket 30 Pfg.

A. Schäfermann, Halver.

Auf Lager vorrätig:
ausländische Weizenkleie

1a Qualität.

C. Zimmermann, Ohl. Bez. Cöln.